von 89 Jahren ist er heimgegangen und ruht auf dem von Joachim am Ende des an der Szczeŝuppe gelegenen Wäldchens Pakraufis angelegten Friedhofs, der nun bereits 5 Generationen aufgenommen. Ein dauerndes Geschlecht, von dem Viele treu im Dienste unserer Könige standen. Vier von diesen sind in der Armeeliste als Generale geführt.

Die Familien lebten nach köllmischem Rechte in *communione bonorum*, in Gütergemeinschaft, und diesem Umstande verdanken wir besondere Nachrichten über die Werthverhältnisse der einzelnen Zeitperioden, denn nach dem Tode des einen Ehegatten mußte jederzeit zum Zweck der Erbtheilung eine Taxation aufgenommen werden. Nach dem Tode der Gemahlin Joachims im Jahre 1779 wurde so das Gesamtvermögen auf 7292 Thlr. festgesetzt. Der Ertrag des Getreides war nur auf das dritte und vierte Korn abgenommen. In Anrechnung kamen für den ältesten Sohn Bernhard, später General, 150 Thlr. für seine Equipage zum Offizier und für den dritten Sohn, welcher bei den Husaren diente, für 7 Jahre 2 Thlr. und 8 Thlr. monatliche Zulage und jährlich zur Revue 4 Thlr. So bescheiden standen damals die Lebensansprüche.

Nach der Erwerbung von Neu-Ostpreußen nahm der Wohlstand sehr zu. Der Handel nach Kowno war frei. Die Getreidepreise waren sehr hoch im Jahre 1806, Weizen 7 Mark, Roggen 5 Mark heutigen Geldes pro Scheffel, Hafer 3 Mark. Der Werth des Gutes war 1789 von der Landschaft auf 10 929 Thlr. geschätzt, 1810 aber bereits auf 23 158 Thlr. festgesetzt. Es folgte jedoch der schwere Niedergang der Landwirtschaft nach der Erschöpfung des Landes durch die Kriege und nach den dazutretenden Mißjahren in dem dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts. Die Auseinandersetzung mit den Scharwerks-Bauern nach der neuen Gesetzgebung war ohne Verluste durch freie Vereinbarung vor sich gegangen; sie blieben freiwillig als Gärtner auf dem Gute und noch heute sind fast alle Familien die gleichen geblieben. Die Rentabilität der Güter war aber durch das Sinken aller Preise so heruntergegangen, daß, wie ja bekannt, fast der gesammte größere Grundbesitz der Provinz verloren ging und so erstand Carl Siegfried von Plehwe das Gut, das er thatsächlich seit 1815 bewirtschaftet hatte, im Jahre 1825 für 16 000 Thlr. von seiner Mutter. Fleißige Unermüdlichkeit und Arbeit halfen aber zur Besserung, wenn auch nur sehr allmählig. Die Brennerei mußte freilich eingehen, dafür aber wurde die Getreidewirtschaft gehoben, die Kultur von Waldungen aufgenommen, die Pferdezucht mit Einsicht und lohnend gefördert, wie die Zucht von Schafen, Rindvieh, Schweinen, und 1844 ergab die landwirthschaftliche Taxe schon einen Werth von 32000 Thlrn.

Noch aber stand das Wohnhaus, welches der erste Dwarischker Plehwe vor fast 100 Jahren gebaut, mit drei Stuben vier Kammern, von zum Theil